

Texten vor. Nach der Bestandsaufnahme der polnischen Forschung untersucht er zunächst die Argumentationsführung der Gegner der polnischen Sache, bevor er sich den „Freunden der Polen“ zuwendet. Er systematisiert die unterschiedlichen Argumentationsweisen und geht im abschließenden vierten Kapitel den Wirkungen von vier verbreiteten Polenliedern nach. Im Anhang druckt er in der Ordnung der grundlegenden Anthologie Stanisław Leonhards die Polenlieder (einschließlich Übersetzungen aus dem Polnischen und dem Russischen) ab, die in die bekannten Anthologien nicht aufgenommen worden sind. In der Summe bietet Roguski einen für die polnische Germanistik neuen interpretatorischen Ansatz und einen wichtigen Quellenbeitrag zu den „Polenliedern“. Gerade dieser methodische Ansatz eröffnet den Blick auf eine Reihe ideengeschichtlicher Bezüge, denen im von Jaroszewski aufgeschlüsselten Material nachzugehen durchaus reizvoll sein könnte.

Wolfgang Kessler

Kazimierz Śmigiel: *Florian Stablewski. Arcybiskup gnieźnieński i poznański (1841–1906). [F. St. Erzbischof von Gnesen und Posen.] (Biblioteka „Studia Gnesnensis“, 2.) Prymasowskie Wydawnictwo Gaudentinum. Gniezno 1993. 223 S., dt. Zufass. —* Zwischen 1876 und 1906 war Florian Stablewski eine der markantesten und angesehensten preußisch-polnischen Führungspersönlichkeiten. Als Parlamentarier während des Kulturkampfes gehörte er zu den energischsten Verteidigern der Interessen der katholischen Kirche und (für ihn ziemlich gleichbedeutend) des preußisch-polnischen Volkes. Als sich mit der Ablösung Bismarcks durch Caprivi die Aussicht auf eine polnisch-deutsche „Versöhnungsära“ eröffnete, wurde Stablewski der herausragendste und konsequenteste Befürworter dieser neuen Richtung. Seine Ernennung zum Erzbischof von Gnesen-Posen 1891 war ihr symbolischer Höhepunkt. Stablewski handelte aus innerer Überzeugung: Für ihn schien das Bekenntnis zu seiner polnischen Nationalität und ein dauerhafter Platz für Preußisch-Polen innerhalb des Deutschen Reiches wirklich vereinbar, und zwar bis zu seinem Tode 1906, auch als deutsche Hakatisten und polnische Nationaldemokraten mehr und mehr das Klima nationaler Beziehungen im preußischen Osten bestimmten und er sich zunehmend außerhalb jedes polnisch-nationalen Konsenses fand. — Kazimierz Śmigiel stellt Stablewski als mögliche deutsch-polnische Integrationsfigur, als Symbol und Anwalt deutsch-polnischen Zusammenlebens vor. Seine Arbeit ist die erste, die modernen wissenschaftlichen Ansprüchen einigermaßen gerecht werden kann, auch wenn er als Kirchenhistoriker mehr Gewicht auf Stablewskis geistliche Aktivitäten legt, als dies ein „weltlicher“ Historiker tun würde. Vor allem für die Zeit nach 1891 konzentriert sich der Autor stärker auf dessen kirchliche und allgemein-soziale Tätigkeit in Folge von „Rerum Novarum“ als auf die national-politische Rolle. Auch wenn es sich um keine sehr kritisch urteilende Auseinandersetzung mit Stablewskis politischen Anschauungen oder seinem Platz in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen handelt, bietet Ś., auf der Grundlage wichtiger polnischer und deutscher Quellen und einer mehrsprachigen Literatur, eine ausführliche, klar gegliederte Chronik des Lebens und Wirkens des Erzbischofs und füllt damit eine Lücke in der wissenschaftlichen Literatur.

Richard Blanke

Wojciech Wrzesiński: *Prusy Wschodnie w polskiej myśli politycznej w latach 1864–1945 [Ostpreußen im polnischen politischen Denken in den Jahren 1864–1945]. Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego. Olsztyn 1994. 468 S. —* Das Buch ist die bedeutend erweiterte Fassung der gleichnamigen Studie des heute in Breslau wirkenden Vfs. aus dem Jahre 1984. Sie gliedert sich in sieben Kapitel: Ermland und Masuren im Bewußtsein des polnischen Volkes, die Identität Ermlands und Masurens (1890–1914), der Große Krieg (1914–1918), Ostpreußen oder Polen? (1918–1920), Polen und Ostpreußen in den Jahren 1920–1932, die Zeit des Nationalsozialismus (1933–1939), Bemühungen um die nationale und staatliche Zukunft Ermlands und Masurens in einem unabhängigen Polen (1939–1945). Zusammenfassungen in polnischer, deutscher und englischer Sprache sowie Register der Personen und Orte und ein Sachregister schließen den Band ab. Hervorzuhe-